

## DER GASTHOF GRABINGER: DORFWIRT SEIT 1826

Der Gasthof Grabinger stand von jeher im Mittelpunkt des dörflichen Lebens in Büchelkühn. Seine Geschichte reicht zurück bis in das Jahr 1826. Der damalige Besitzer des Anwesens, der Halbbauer Franz Maier, hatte am 5. August beim königlich bayerischen Landrichter Castenmaier in Burglengenfeld vorgesprochen und um die Genehmigung zur Ausübung einer Wirtschaft gebeten. Als Begründung führte er recht einleuchtende Argumente an, so etwa die Größe der damaligen Gemeinde Dachelhofen/Büchelkühn, die 31 Höfe umfasste, aber kein eigenes Wirtshaus hatte. Das nächstgelegene Wirtshaus in Zielheim sei zu weit entfernt, die übrigen lägen jenseits der Naab und seien wegen des häufigen Hochwassers und wegen der fehlenden Brücke kaum bzw. nur schlecht zu erreichen. Ferner beklagte sich Franz Maier über die recht mangelhafte Betreuung durch den Tafernwirt Obermeier von Zielheim. Diese Klagen erhärtete noch der Gemeindebevollmächtigte Arnold von Dachelhofen, dessen Ortschaft in Ermangelung einer Wirtschaft an den Festtagen ebenfalls vom Obermeier versorgt werden sollte. Dieser richtete sich jedoch nicht immer nach den Gepflogenheiten der Ortsbewohner, sondern packte nach kurzer Standzeit wieder ein. Nicht selten sei das Bier zu warm und manchmal sogar schon sauer gewesen!



*Einen Biergarten zum wohlfühlen findet man beim Grabinger*

Obermeier erhob gegen das vorgebrachte Vorhaben natürlich sofort massive Einwendungen, und so wurde das Begehren Maiers erst einmal abgelehnt. Maier ließ aber nicht locker. So kam es schließlich zur Berufungsverhandlung vor der Regierung. Hier führte Maier noch weitere gewichtige Gründe an, die von dem bearbeitenden Beamten akzeptiert wurden. So wies Maier vor allem auf die große sittliche (!) Gefährdung der jungen Leute hin, wenn diese nach feucht-fröhlichen Tanzabenden in gelöster und lockerer Stimmung den weiten Nachhauseweg von Zielheim nach Büchelkühn bzw. Dachelhofen noch vor sich hätten. Man befürchtete einen Anstieg der Zahl der unehelichen Kinder. Dieses Argument war stichhaltig genug, und Maier erhielt kurz vor Weihnachten, am 20. Dezember 1826, die Konzession. Büchelkühn bzw. die Gemeinde Dachelhofen hatte nun endlich einen eigenen Wirt.

Auf einem Impfschein aus dem Jahr 1829 wird Maiers Sohn Josef bereits als „Kronwirtssohn“ bezeichnet, da die Taferne den Namen Gasthaus „Zur Krone“ erhalten hatte. Die Maiers und deren Nachkommen führten Hof und Wirtschaft bis zum Jahr 1899. In den nächsten Jahren wechselten die Besitzer in rascher Folge, bis im Jahr 1909 Kaspar Grabinger von der Ziegelhütte bei Naabeck, der Ur-Großvater des heutigen Besitzers, das Anwesen erwarb. Grabinger hat das Gebäude 1929 aufgestockt, 1951 dann einen großen Saal gebaut.



*Ein Buffet mit zahlreichen Leckereien wartet auf die Gäste von Hochzeiten und anderen Feierlichkeiten*

Nach der Übernahme im Jahre 1959 durch Siegfried Grabinger (sein Vater war aus dem Zweiten Weltkrieg nicht zurückgekehrt) erfuhr das Anwesen eine erneute Erweiterung und Modernisierung, wobei die Viehhaltung eingeschränkt, der landwirtschaftliche Betrieb spezialisiert und eine moderne Pension mit 17 Fremdenzimmern angegliedert wurden. Die Innenräume und der Saal wurden 1975 völlig neu gestaltet, und nicht wenige Gäste haben schon behauptet, dass „der Grabinger“ zu den schönsten Landgasthöfen in unserer Gegend zählt.

Allen Ortsvereinen dient er bei größeren Veranstaltungen als Vereinslokal, wenn ihm auch mit dem Schützenheim und dem Feuerwehrhaus Konkurrenz erwachsen ist. Auch in früheren Zeiten war „der Grabinger“ nicht immer die einzige Wirtschaft in Büchelkühn. So gab es auch schon im Jahre 1870 bei Hs.-Nr. 3 („beim Kunz“) eine Schankwirtschaft, die aber um die Jahrhundertwende mangels Zuspruch wieder schloss.

1954 versuchte sich Ludwig Irlbacher in diesem Metier. Nach anfänglich regem Publikumszuspruch gab er 1957 aus privaten Gründen wieder auf. Neue Konkurrenz erwuchs dem Gasthof Grabinger noch Ende der 60er Jahre, als das Tanzcafé Mändl und das Schützenheim der „Edelweißschützen“ eröffnet wurden (1968). Aber auch dies konnte den Grabinger-Wirt nicht allzu sehr beeindrucken. Das Tanzcafé wurde bald von der Diskowelle überrollt. Heute ist in dem Tanzsaal eine Schreinerei untergebracht. Das Schützenheim und das neue Feuerwehrheim werden ohnehin nur für vereinseigene Zwecke genutzt.



Ein kompetentes Köcheteam und der Chef selbst sorgen für den richtigen Gaumenschmaus

Der Grabinger hat sich mit seinem Konzept, größere Veranstaltungen (Tanz, Bälle, Hochzeiten, Familienfeiern, Konferenzen, Versammlungen) abwickeln zu können und Pensionsgäste zu beherbergen und zu bewirten, durchgesetzt. Er braucht sich nicht über mangelnde Auslastung beklagen.

1987 wurde das Gästehaus mit dem Gasthof verbunden, 1990 um zehn Fremdenzimmer erweitert. Seit 1. Februar 1992 hat der jüngste Sohn Reinhard den Betrieb übernommen. Bereits ein Jahr später ließ er die Gaststube renovieren und führte das Candle-Light-Dinner ein. 1995 vermählte sich der Juniorchef. Mit Tochter Bianca und den drei Söhnen Timo, Kai und Jan wächst bereits die nächste Generation heran. Seit 2003 können in einem eigens errichteten Konferenzraum Tagungen abgehalten werden. Im Jahr 2004 wurde die Gästezimmer renoviert und der Biergarten neu gestaltet und seit 2007 dürfen die Gäste in der neuen Cocktailbar rauchen.

„In unserer bodenständigen Küche werden überwiegend frische Produkte verwendet. Dadurch können kleinere Wartezeiten entstehen“, heißt es in der Speisekarte des Landgasthofs Grabinger. Doch die Wartezeit nimmt jeder Gast gerne in Kauf, wenn's schmeckt!



Der große Saal wird für Hochzeiten besonders feierlich gedeckt  
In der Bar geht's immer rund